

Büchertisch.

Valentin Pfeifer, *Ein Abend im Spessartdorfe*. Aschaffenburg, Wailandsche Druckerei A.-G.

Der selbe, *Spessartvolk, Sitte und Brauch*. Aschaffenburg, Wailandsche Druckerei A.-G. Der Verfasser, von dessen Feder wir außerdem *Spessartmärchen*, *Aus grünem Heimatgrund* und *Helden Liebe* besitzen, hat in den beiden Bändchen viel von alter Sitte und Art im Spessart erzählt. Die Strickabende werden lebendig, wo nicht nur die Nadeln klapperten, wo auch die Rebe lustig plätscherte und die Jungen manch vergessene Spessarttage aus dem Munde der Alten hörten. Im „*Spessartvolk*“ erleben wir des Jahres Ablauf mit seinen Festen und Lustbarkeiten, aber auch mit seiner Plage, seinem Leid. Volksbräuche und Sage sind in erfrischender Abwechslung dargestellt und vermitteln uns ein kostbares Stück fränkischen Volksgutes. So sind die beiden Bändchen nicht bloß dem „Umlaufer“ eine Quelle stiller Freude, auch die anderen Stammesbrüder werden sie mit Nutzen zur Hand nehmen.

Sebastian Zeißner, *Geschichte von Gellersheim*. 1929.

Der selbe, *Geschichte der Pfarrreien Großwenkheim und Wermertshausen*, 1931, beide erschienen Würzburg, Verlag von Bonitas-Bauer. Die 3 behandelten Dörfer haben eine reiche geschichtliche Vergangenheit. Gar manigfaltig war ihr Geschick, die Wirren der Unruhen und Kriege suchten sie heim, Einquartierungen und Schätzungen mußten sie über sich ergehen lassen. Was bedeutende Männer und Geschlechter geschaffen, was Künstler gebildet, was Bauern gestrotzt haben, findet hier seinen Niederschlag. Naturgemäß erfahren die Kirchen und ihre Kunstsäkze eine besonders liebevolle Behandlung. Der Verfasser gehört zu den eifrigsten Heimatforschern. Die Geschichte der Herrschaft Thundorf (1925) und den Schlettach oberhalb Schweinfurt (1928) haben wir bereits in einer früheren Nummer gewürdiggt. Mit großer Genauigkeit sind die einzelnen Daten zusammengetragen und in einem schönen, abgerundeten Bild dargestellt. Nirgends fehlen die Angaben der benützten Quellen. So wird die Heimatgeschichte an den Arbeiten des Pfarrers von Altenmünster nicht achtlos vorübergehen können.

A. F.

Der Druckfehlerfeuer leistet sich manchmal schon recht nette Scherze. So lesen wir in der vorigen Nummer als Schluß des Goethe-Ausslasses von Josef Vorst auf Seite 41 folgende Behauptung: „Das schönste Glück des denkenden Menschen ist das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verzeihen.“ Wir wollen nicht hoffen, daß der Sezefeststift tieferen Einblick in die Geheimnisse einer zweifelhaften Wurstküche gewonnen hat und absichtlich das 3 in das letzte Wort eingeschmuggelt hat. Wir wollen lieber „verehren“ lesen.

A. F.

noch stattliches Rathaus legt Zeugnis dafür ab. Die Mariensäule davor, von Bildhauer Rother sehr glücklich erneuert, stand im Schmuck des Maien, eine Prozession war gerade vorbeigezogen. In der Kirche machte H. H. Pfarrer Hohn den freundlichen Führer. Drei Stilepochen haben daran gebaut. Die Renaissance lieferte die reichen Altäre; aus der säkularisierten Abtei Münster Schwarzenbach wurden die handgeschnittenen und holzingelegten Chor- und Kirchenstühle übernommen, kurz eine Kirche, voll von Schönherrnswertem. Alte Patrizierhäuser und Zehntkeller erinnern noch an die Zeit, da der Ort würzburgisch war. Um 3 Uhr fanden sich Gäste und Ortsbevölkerung in der Gartenwirtschaft zusammen zu einigen vergnügten Stunden. Herr Heger sprach herzlichen Willkommengruß und erläuterte kurz Frickenhausens Geschichte. Dr. Fries betonte in seiner Ansprache die Notwendigkeit, daß wir neben dem wirtschaftlichen Elend auch der geistigen Not abzuhelfen streben müssen. So wolle der Frankenbund heute eine Art geistiger Erwerbslosenfürsorge treiben und den Einwohnern etwas von der Schönheit fränkischer Sprache und fränkischen Schriftstums vermitteln. Die Herren J. Försch, K. Dotter, Dr. A. Fries, K. Bader trugen der Reihe nach Perlen heimischer Mundartdichtung vor, und zwar absichtlich solche heiterer Art. Verständnisinnig lachten die Leute, besonders wenn Bader mit dem pfiffigsten Gesicht der Welt sein „jetzt unser sägt 'r hat 'r g'sagt“ breit hin deklamierte, schalltaler Beifall. Eingerahmt und abwechslungsreich unterbrochen wurden diese Darbietungen von den schönen Musikstücken der Ortskapelle und den prächtigen Liedern des Gesangvereins, den H. Beyer sehr gut eingeschult hatte und sicher dirigierte. Es war ein schöner Nachmittag und wie H. Heger in seinen Dankesworten zum Schluß betonte, gewiß geeignet, die Anwesenden auf einige Stunden der bitteren Wirtschaftsnot vergessen zu lassen. Den meisten allzufröhlich, mußten die gern geschenken Gäste scheiden.

*

Am 12. Juni zog eine kleine, aber wunderliche Abteilung ins herrliche Schönbratal. Gräfendorf, Heiligkreuz, Heckmühl, Burgsinn waren die einzelnen Haltepunkte. Hauptlehrer Mayer machte den liebenswürdigen, allzeit sangesfröhlichen Führer.

Schlußbemerkung für die Würzburger Bundesfreunde. Wenn wir die Berichte der Ortsgruppe Bamberg lesen, dann muß uns Verhängnis erwischen. Dort in Bamberg ist Leben; 100 Teilnehmer gehen mit bei den Wanderungen! Bei uns sind es 8, 12. Als wir in Frickenhausen waren, zählten wir 25, das war viel. Zwei Wanderungen mußten wegen zu geringer Beteiligung abgesagt werden. Liegt das nun auch an der Leitung? Sie ist immer blamiert, wenn sie mit 10 Mann ans Ziel kommt, und 50, 100 werden erwartet. Wollen wir uns nicht an Bamberg ein Beispiel nehmen?

A. F.